

Inhalt

Danksagung und Widmung	5
Inhalt.....	9
Abbildungsverzeichnis.....	17
Tabellenverzeichnis	19
1 Einleitung	21
1.1 Relevanz.....	22
1.2 Disability Studies	27
1.2.1 Individuelle Modelle von Behinderung sowie Gegen-entwürfe der globalen Disability Studies	28
1.2.2 Das Soziale Modell von Behinderung.....	34
1.2.2.1 Kritik am sozialen Modell von Behinderung	36
1.2.3 Minderheitenmodell von Behinderung	39
1.2.4 Das Kulturelle Modell von Behinderung	40
1.2.5 Das Relationale Modell von Behinderung	41
1.3 Behinderungsbegriff in der vorliegenden Arbeit	42
1.4 Disability Studies und die sozialen Voraussetzungen der Wissens- und Forschungsproduktion	44
1.4.1 Formulierung eines alternativen Forschungsparadigmas	45
1.5 Das Thema Identität	47
1.5.1 Identität bei Mead und Erikson	48
1.5.2 Beschädigte Identität.....	51

1.5.3 Identitätsarbeit“ nach Keupp.....	53
1.6 Zusammenfassung.....	55
2 Theoretischer und methodologischer Bezugsrahmen	57
2.1 Verhandlung von Identität.....	57
2.1.1 Post- oder Spätmoderne?	59
2.2 Structure und Agency.....	60
2.3 Giddens Theorie der Strukturierung.....	62
2.3.1 Giddens Strukturbegriff	62
2.3.2 Keupps Ressourcentheorie der Identitätsentwicklung	65
2.3.3 Giddens Agencybegriff	66
2.4 Methodologische Orientierung.....	71
2.5 Der Life-Course Ansatz	74
2.5.1 Zentrale Konzepte des Life Course Ansatzes: Biographische Trajekte und Pathways	75
2.5.2 Theoretische und methodologische Prämissen des Life Course Ansatzes	77
2.5.2.1 Das Prinzip der Entwicklung über den Lebensverlauf („Development over the life span“).....	77
2.5.2.2 Das Prinzip von Agency.....	78
2.5.2.3 Das Prinzip von Zeit und Raum („time and space“)	79
2.5.2.4 Das Prinzip des „Timing“	79
2.5.2.5 Das Prinzip der Verbundenen Lebenserfahrungen („linked lives“)	80
2.6 Orientierung an generationalen Kategorien.....	81
3 Methodischer Bezugsrahmen.....	85
3.1 Ziel, Fragestellungen und forschungsmethodische Verortung	85
3.2 Grounded Theory	86

3.3	Charmaz konstruktivistische Weiterentwicklung der Grounded Theory	88
3.4	Clarke und die Postmodernisierung der Grounded Theory	90
3.5	Zirkularität des Forschungsprozesses: abduktive Entwicklung einer Heuristik	91
3.6	Rekonstruktive Sozialforschung und empirisch begründete Typenbildung	94
3.7	Gewinnung und Sampling Kriterien zur Auswahl der ForschungsteilnehmerInnen	96
3.8	Forschungsethische Überlegungen	101
3.9	Angewendete Methoden der Sammlung „reichhaltiger Daten“ und der Interviewführung	104
3.10	Prozess der Datenbearbeitung und Theorienentwicklung	106
3.11	Die Konstruktion einer „Storyline“ für die Darstellung der empirischen Analyse	108
3.11.1	Generationale Life Course Passagen	108
3.11.2	Konstruktion einer Typologie entlang zukünftig projektiver identitätsrelevanter Ausrichtung auf Erwerbsarbeit	110
3.11.3	Unterscheidung Identitätsentwurf und Identitätsprojekt	111
3.12	Aufbau der Analyse	113
3.13	Typencharakteristika	114
4	Life Course Passage Kindheit	117
4.1	Theoretische Einführung	117
4.1.1	Kindheit und Familie	119
4.1.2	Kindheit und Schule	121
4.1.3	Kindheit und Freizeit	124
4.2	Rekonstruktion der Lebensverläufe: „Arbeit ist kein Identitätsziel“ in der Kindheit	125
4.2.1	Interpretierende Darstellung	133

4.3	Rekonstruktion der Lebensverläufe: „Arbeit ist ein Identitätsentwurf“ in der Kindheit.....	137
4.3.1	Interpretierende Darstellung	146
4.4	Rekonstruktion der Lebensverläufe: „Arbeit ist Identitätsprojekt“ in der Kindheit.....	149
4.4.1	Interpretierende Darstellung	154
4.5	Zusammenfassung und Vergleich der Life-Course Passage Kindheit...	156
4.5.1	Familie	157
4.5.2	Schule	159
4.5.3	Freizeit und soziale Beziehungen.....	162
5	Life Course Passage Jugend.....	163
5.1	Theoretische Einführung	163
5.1.1	Das Konzept von Übergängen	165
5.1.2	Jugend aus kultureller Perspektive.....	166
5.1.3	Jugend aus struktureller Perspektive	167
5.1.4	Jugend und Behinderung.....	169
5.1.4.1	Die soziale Bekräftigung von Verschiedenheit	170
5.1.4.2	Das Vermeiden von Risiken.....	171
5.1.4.3	Fehlen von Selbstbestimmung	171
5.1.4.4	Soziale Isolation	172
5.1.4.5	Sexuelle Unerfahrenheit.....	173
5.1.4.6	Arbeitslosigkeit	174
5.2	Rekonstruktion der Lebensverläufe: „Arbeit ist kein Identitätsziel“ im Jugendarter	175
5.2.1	Interpretierende Darstellung	183
5.3	Rekonstruktion der Lebensverläufe: „Arbeit ist ein Identitätsentwurf“ im Jugendarter	186
5.3.1	Interpretierende Darstellung	196

5.4	Rekonstruktion der Lebensverläufe: „Arbeit ist Identitätsprojekt“ im Jugendarter	199
5.4.1	Interpretierende Darstellung	205
5.5	Zusammenfassung und Vergleich der Life Course Passage Jugend	209
5.5.1	Institutionelle Übergangsverläufe und eingeschlagene berufliche Trajekte	210
5.5.1.1	Direktes Ausgrenzungstrajekt	212
5.5.1.2	Ausgrenzungstrajekt über Umwege	214
5.5.1.3	Abruptes Behinderungstrajekt	216
5.5.1.4	Endlosschleifentrajekt	217
5.5.1.5	Vorübergehendes Integrationstrajekt	219
5.5.2	Den Übergangsverlauf strukturierende Faktoren und Teilhabeschwellen	221
5.5.3	Den Übergangsverlauf moderierende Faktoren und Agency	224
5.5.3.1	Agency in den Lebensverläufen: „Arbeit ist kein Identitätsziel“	226
5.5.3.2	Agency in den Lebensverläufen: „Arbeit ist ein Identitätsentwurf“	228
5.5.3.3	Agency in den Lebensverläufen: „Arbeit ist Identitätsprojekt“	232
6	Life Course Passage Erwachsenenalter	235
6.1	Theoretische Einführung	235
6.1.1	Normative Markierungspunkte einer erwachsenen Identität	238
6.1.2	Unabhängigkeit, Autonomie und Kompetenz	241
6.1.3	Neoliberalismus & Employability	246
6.2	Rekonstruktion der Lebensverläufe: „Arbeit ist kein Identitätsziel“ im Erwachsenenalter	249
6.2.1	Interpretierende Darstellung	262
6.3	Rekonstruktion der Lebensverläufe: „Arbeit ist Identitätsentwurf“ im Erwachsenenalter	271

6.3.1	Interpretierende Darstellung	291
6.4	Rekonstruktion der Lebensverläufe: „Arbeit ist Identitätsprojekt“ im Erwachsenenalter	302
6.4.1	Interpretierende Darstellung	317
7	Zentrale Ergebnisse der Life Course Passage Erwachsenenalter.....	325
7.1	Vergleichsdimensionen der drei Tyologien.....	325
7.2	Soziale Beziehungen	330
7.3	Familie	332
7.4	Wohnen und Freizeit	334
7.5	Sachwalterschaft und finanzielle Handlungssouveränität	336
7.6	Umgang mit Zuschreibungen	337
7.7	Arbeit	339
7.8	Institutionelle Unterstützung, Handlungsspielraum und Verwirklichungschancen	342
7.9	Reflexion der eigenen Lebensmöglichkeiten, projektive Identitätsentwürfe und Identitätsstrategien.....	346
8	Theorieskizze Enabling & Disabling Spaces	353
8.1	Reproduktionskreislauf der sozialen Konstruktion von intellektueller Beeinträchtigung	355
8.2	Modell von Enabling & Disabling Spaces	363
8.3	Der Raumbegriff im Modell „Enabling & Disabling Spaces“	365
8.4	Präzisierung und Herausarbeitung der unterschiedlichen Strukturqualitäten von Enabling & Disabling Spaces	370
8.5	Macht und Selbstwirksamkeit	372
8.6	Ressourcen und deren Transformation im Modell von Enabling & Disabling Spaces	378
8.7	Verhandlungskapital und Raumqualitäten.....	382
8.7.1	Bildungsraum von Informationen, Wissen und Reflexion	382

8.7.2	Emotionaler Raum von Kohärenz, Seinsgewissheit und Handlungsfähigkeit	385
8.7.3	Sozialraum von Zugehörigkeit, Freiwilligkeit und Wechselseitigkeit	392
8.7.4	Unterstützungsraum und Interdependenz	397
8.7.5	Informativ, Emotionaler, Sozialer und Diskursiver Raum zur Bearbeitung und Revalidierung der eigenen Behinderung(-serfahrungen)	405
9	Zusammenfassung	419
9.1	Die Typologien im Lichte des Modells von Enabling & Disabling Spaces: Stratifikationsmodell der aktiven Positionierung gegenüber Erwerbsarbeit als Identitätsziel	419
9.2	Arbeit ist kein Identitätsziel	423
9.3	Arbeit ist Identitätsentwurf	426
9.4	Arbeit ist Identitätsprojekt	431
10	Implikationen	435
10.1	Eine transformative Agenda	435
10.2	Kritische Einschätzung, Ausblick und Anwendungsfelder des Modells von Enabling Spaces	441
10.3	Weiterführende Theorieentwicklung	442
10.4	Weiterführende Theorie- und Praxisentwicklung	444
11	Literatur	445